© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


# Entomologische Rundschau

*„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse."*

31. Jahrgang.
**No. 10.**
Samstag, 23. Mai 1914.

Herausgeg. von **Dr. Karl Grünberg,** Zoolog. Museum, **Berlin.**

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl Grünberg,** Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — — — — — — Fernsprecher 5257. — — — —

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die Insektenbörse wöchentlich. **Abonnementspreis** der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschland und Oesterreich **Mk. 1.50,** für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.


## Entomologische Streitfragen.

Von Dr. *Seitz*, Darmstadt.

I. Zur Nomenklatur.

Wenn man auch über den geeignetsten Zeitpunkt, Streitfragen zu behandeln, verschiedener Ansicht sein kann und es rätlich erscheint, sie nicht eher zu diskutieren, bevor sie richtig aktuell und für Besprechungen reif sind, so steht Eines fest: eine Erörterung kurz vor der Entscheidung kommt zu spät, weil sich dann schon jeder seine feste Meinung gebildet hat, von der ihn abzubringen viel schwerer ist, als ihm durch zeitiges Vortragen von für und wider die Gelegenheit zu einem klaren Urteil zu verschaffen.

Ob ein Kodex, wie ihn die sogen. „internationalen Nomenklaturregeln" schaffen wollten, überhaupt denkbar ist, muß zur Zeit mindestens fraglich erscheinen. Der bereits bestehende Kodex muß doch selbst bei seinem größten Gegnern wenigstens die Anerkennung finden, daß die einzelnen Regeln bestimmt gefaßt und dabei wohl durchdacht sind.

Wie kommt es nun, daß diese Regeln im vorigen Jahr als „Ganzes", d. h. in ihrer ganzen jetzigen Fassung abgelehnt wurden, nachdem unzweifelhaft feststeht, daß bei weitem die Mehrzahl dieser Bestimmungen durchaus akzeptabel sind?

Ich glaube, daß zwei Tatsachen als Hauptgründe dafür maßgebend waren, nämlich

1. Die internationalen Nomenklaturregeln haben die Stabilität in der Benennung, die man hauptsächlich durch sie erstrebte, nicht gebracht.

2. Die Regeln haben der Benennungswut dilettantischer mihi-Jäger keinen Einhalt getan.

Sie haben somit in zwei Hauptpunkten versagt, ihre Aufgabe also nicht erfüllt.

Zunächst zur ersten Aufgabe. Man sollte sich sagen, daß wenn absolute Priorität sans phrase gilt, absolute Stabilität herrschen müßte. Für die Jetztzeit wird sich auch niemand gegen das Prioritätsprinzip auflehnen. Wie ist es aber mit der rückwirkenden Kraft dieses Prinzips?

Wenn heute ein ganz vergessenes, vielleicht an sich unbedeutendes, aber nach-Linnésches Buch aufgefunden wird, dessen Autor damals neue Tiere benannte, so müssen alle seitherigen Namen, auch die allergebräuchlichsten, fallen; alle Kataloge, die es nicht berücksichtigt hatten, sind falsch; alle Museen müssen umetikettieren. Der Elephant heißt vielleicht nicht mehr Elephas, der Hirsch nicht mehr Cervus, der Laufkäfer nicht mehr Carabus, der Schwalbenschwanz nicht mehr Papilio. Niemand ist sicher, daß nicht übermorgen ein solches Ereignis eintrifft. Von einer Sicherung der Stabilität also keine Rede.

Nicht einmal die von Linné gegebenen Urnamen sind sicher! Man sollte doch denken, daß man mit Namen wie *Papilio podalirius*, *Parnassius apollo*, *Apatura iris* usw. rechnen könnte.

Weit gefehlt!

Der Neuzeit war es vorbehalten, Licht in das Dunkel zu bringen, in dem die entomologische Wissen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



schaft Jahrhunderte lang umhertappte. Man ist auf den originellen Gedanken gekommen, jetzt nachzuprüfen, ob die Linnéschen „Typen" auch mit ihrer heute üblichen Bedeutung übereinstimmen.

Man hat also in der Annahme, daß die Linnéschen Sammlungsstücke, die sich großenteils noch (und zwar in auffallend gutem Zustande für ihr Alter) in der „Linnean Society" in London befinden, diese durchgesehen. Verity schlägt nun als Resultat dieser Untersuchung vor, künftig die nordafrikanischen Segelfalter, die bisher bald *feisthamelii*, bald *lotteri* oder *maura* genannt wurden, als typische *podalirius* zu bezeichnen.

Der in Deutschland fliegende Falter heißt *Papilio sinon Poda* in der Sommerform, in der Form, die seither im nördlichen Deutschland die einzige, südlich der Mainlinie die Frühlingsform war, heißt das Tier nunmehr *P. sinon vernus* Verity. Die in den „Großschmetterlingen der Erde" von Röber beschriebene *Goncpt. mauretanica* ist jetzt die typische *cleopatra*, und wer noch eine europäische *cleopatra* unter diesem Namen stecken hat, hat sie eiligst in G. cl. *europaeus* Verity umzuetikettieren; die *Argynnis adippe* hat jetzt *Argynnis esperi* Verity zu heißen; *Apatura iris* L. heißt jetzt Ap. *pseudoiris* Verity, dagegen heißt die seitherige *Ap. ilia* künftighin *Ap. iris*; *Euchloe cupheno* heißt künftighin *belia*, die seitherige *belia* heißt *crameri*, die *Arg. niobe* heißt *cydippe* usf.

Sogar der Zitronenfalter bleibt nicht verschont; der aus unseren südlichen Gegenden hat künftig *rhamni transiens* zu heißen. Auch der Kohlweißling wird nicht mehr geduldet, und was unter der Rubrik typischer *napi* seither angeklagt, verfolgt und getötet wurde, ist *napi vulgaris* Verity. Daß der Name Parnassius *apollo* unserm beliebten Alpenfalter verblieben ist, ist nur dem Umstand zu danken, daß sich überhaupt kein von Linné etikettiertes Tier in der Sammlung befindet, sondern nur 3 Stück, von denen die ♂♂ — wie Verity annimmt — Oberitaliener, das ♀ ein nordisches Stück ist.

Gegen diesen „Umnennungs"-Unfug — ich finde kein anderes Wort dafür, ergreift nun der Präsident der Londoner entomologischen Gesellschaft G. T. Bethune-Baker, das Wort und führt etwa folgendes aus.

Die Annahme, daß Linné im Jahre 1767 das in seiner Sammlung befindliche Exemplar bei seiner Beschreibung (1758, in L.s Editio X) vor sich hatte, ist eine vollkommen willkürliche. „Typen" in unserem Sinn hat es zu seiner Zeit überhaupt noch nicht gegeben. Wenn im Jahr 1767 eine *Picris napi* der nordischen Form in Linnés Sammlung steckte, so ist doch damit nicht erwiesen, daß ihm anno 1758 nicht ganz andere Stücke vorlagen, denn er hat nachweislich viel nach fremden Sammlungen beschrieben. Gerade bei *napi* zitiert er Abbildungen, die sicher nicht die nordische Form meinen. Seine Beschreibung paßt auf alle *napi*. Da gar nicht beweisbar ist, daß die Stücke in Linnés Sammlung Typen sind, so hält es Bethune-Baker nicht für erlaubt, Aenderungen daraufhin vorzunehmen.

Wie weit die Aenderungswut die davon Befallenen hinreißt, macht Bethune-Baker an einem andern Beispiel klar. Weil ein Mittelmeerstück [1]) des Segelfalters in Linné's (übrigens von Smith vermehrter) Sammlung steckt, will Verity den Namen *podalirius* auf diese Mittelmeerstücke bezogen wissen, der zentraleuropäische Segler aber soll *sinon* heißen. Dabei beschreibt Linné den *podalirius* ausdrücklich als gelb, was auf den mitteleuropäischen, aber nicht auf den afrikanischen *podalirius* paßt; Afrikaner sind sowohl in der Frühlings- wie Sommerform grau mit gelbem Vorderrand der Vorderflügel. Bezüglich der Zitate weist B. Baker darauf hin, daß Linné das Röselsche Bild zitiert, und dies ist ein Zentraleuropäer und kein Afrikaner.

Ob nun solche Streitfragen, deren Lösung die „Nomenklaturregeln" an sich nicht ermöglichen, einem zukünftigen Nomenklatur-Komitee unterbreitet werden sollten, wie Bethune-Baker meint, scheint mir zweifelhaft. Es wäre vielleicht das Einfachste, über solche Seitensprünge hinweg einfach zur Tagesordnung überzugehen, den *podalirius* ruhig *podalirius* und die *Apatura iris* weiterhin *iris* zu nennen, und solche Neuerungen, deren Berechtigung sich ebensowenig beweisen, wie widerlegen läßt, zu ignorieren.

---

## Wie ich den Smaragdalis fing.

Von * * *

Gesehen hatte ich ihn jetzt über drei Monate. Nämlich den *Charaxes smaragdalis*, das blaue Wunder, diesmal wirklich blau, mit dem Flug wie ein kleiner Vogel. Und an dem Ort der Tat, nicht weit von der ostafrikanischen Hauptstadt, saß er minutenlang auf einem Baumwipfel — wären doch die Bäume etwas niedriger! — und höhnte meiner. Um ihn herum ein Gewirr von Gattungsgenossen, von Papilioniden und entzückenden *Teracolus*. Nur hier auf dem Feldstuhl zu sitzen und zu beobachten ist ein hoher lepidopterologischer Genuß. Ich versuchte mit List ans Werk zu gehen. Aber selbst die im allgemeinen von *Charaxes* hochgeschätzten Köder diskretester Abkunft reizten ihn nicht, wohl aber eine *zoolina*, die schmunzelnd eingeheimst ward. Er jedoch erschien wie der bläuliche Glitzer der Regenzeitwolken um die Osterzeit und verschwand noch schneller im unwegsamen, dornigen Busch. Ich sprang mehr oder weniger wie ein Gummiball, die Länge meines Netzstockes zu vergrößern, in die Luft, mit dem einzigen Effekt, daß mein Tropenhelm im Grase lag. Die Sonne brennt wie höllisches Feuer und mein Aeußeres täuscht dem Uneingeweihten einen pudelnassen Rekordschwimmer in voller Kleidung vor. So geht die Sache nicht weiter! Zuerst eine Pause zur Stärkung. Und dann konstruiere ich ein in seiner Länge geradezu monströses Netz. Eine zweite Bambusstange wird an die gewohnte mittels eines Kokosseiles angeheftet. Aber die Tech-

[1]) Nach Verity's Angabe; ich kann mich dessen, da ich die Sammlung seit 1912 nicht mehr gesehen habe, nicht mehr erinnern. Dr. Seitz.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: Entomologische Streitfragen. 55-56